

Mäusebussarde ohne Mäuse

Birger Reibisch

Die Brutsaison 2021 wird wohl als eine der mäuseärmsten in die Geschichte eingehen.

Am 17. Juni haben M. Heiden, T. Timme und ich auf unserer Probefläche um Kiel die Jungen der wenigen Bussardbruten, die wir überhaupt finden konnten, kontrolliert. In keinem Nest war mehr als ein Junges zu finden, viele waren noch nicht im beringungsfähigen Alter und nur ein Junges hatte das übliche Alter von gut 5 Wochen – und in keinem Nest war eine Maus im Depot zu finden.

In den umfangreichen Untersuchungen des Brutbestandes des Mäusebussards in Schleswig-Holstein von 2018 bis 2020 (detaillierter Bericht in Vorbereitung) hatten wir nochmals festgestellt, dass die Populationszyklen der Mäuse sich zwar nach Arten und kleinräumig nach Habitateignung unterscheiden, aber im Wesentlichen großräumig parallel entwickeln. Es war also zu erwarten, dass auch auf den anderen Probeflächen des Bussardprojektes ein Mäusemangeljahr die ohnehin sinkenden Bestände des Mäusebussards noch einmal nach unten drücken würde. Auch Berichte von anderen Arten deuteten in diese Richtung. So berichtet P. Meckel von einem sehr

schlechten Brutjahr der Schleiereule und auch der mit kontrollierten Nistkastenpopulation des Turmfalken. Von H. D. Martens war von einem historisch schlechten Uhujahr zu hören und vom Lachseeschwalben-Projekt aus dem Neufelder Koog schreibt M. Risch, dass im Gegensatz zu den meisten Jahren kaum Mäuse an die jungen Lachseeschwalben verfüttert wurden. Diese hatten aber aufgrund ihrer Flexibilität in der Nutzung von unterschiedlichen Nahrungsressourcen trotzdem einen sehr guten Bruterfolg.

Aus den Rückmeldungen der Mitarbeitenden des Mäusebussardprojektes setzte sich dann auch ein entsprechendes Bild zusammen. So berichtet R. Dreifke von der Probefläche Breitenfelde: *„Ich habe in diesem Jahr sehr viel Zeit investiert. Begonnen mit der Nestsuche im Winter und einer früheren Kontrolle im Frühjahr. Der Bruterfolg ist gering (wohl kaum mehr > 1 juv.), aber das ist meine Einschätzung über die Beschmelzung. Einsehen lassen sich bei mir nur sehr wenige Nester. Geklettert wurde nicht, nur das hätte hier geholfen. Der Brutbeginn war sehr spät. So habe ich Ende Juni einen toten max. 2 Wochen alten MB-juv. unter einem Seeadlerhorst gefunden. Ich habe auf dem MTB ins-*

gesamt 139 Nester kontrolliert. Davon waren 32 Mäusebussard-Brutpaare. Beim Bruterfolg bleibe ich vage. Wahrscheinlich unter 50%. Des Weiteren habe ich 22 Revierpaare ermittelt. Also anwesende Paare, teilweise mit Nestbau, aber ohne erkennbare Brut. D. h. für mich auch, dass die Mäusebussard-Revierpaare besetzt blieben. Die Altvögel sind also nicht verstorben, viele sind aber nicht zur Brut geschritten. Beim Rotmilan und Habicht (wieder 3 BP) habe ich keinen späteren Brutbeginn und auch keinen geminderten Bruterfolg bemerkt.“

Auf einer kleinen städtischen Probefläche in **Hamburg** sieht es etwas anders aus: *„Die Bussarde im Altonaer Volxpark waren bei 5 Bruten mit Jungen sehr erfolgreich.“* so A. Dwenger, anders am Stadtrand *„im Klövensteen untersuche ich die Art nur am Rande, aber es waren deutlich weniger Paare mit Brutverdacht/Erfolg. Aber dies ist nur ein Eindruck und keine genaue Untersuchung.“*

Etwas weiter nach Norden auf der **Barmstedter Geest** sieht es wieder etwas anders aus. H.-J. Raddatz und T. Nummsen haben in diesem Jahr den nördlichen Bereich ihrer langjährigen Probefläche untersucht. So können wir zwar keine direkten Vergleiche mit den Ergebnissen der in den letzten Jahren untersuchten südlichen Teilfläche ziehen, aber die Ergebnisse der Untersuchung spiegeln sowohl die für den Mäusebussard durch kleinteilige Parzellierung mit alten Knickstruktura-

ren optimale Landschaft als auch den dort ebenfalls festgestellten Mäusemangel wieder. Insgesamt erfassten die beiden mindestens 63 Reviere des Mäusebussards, in 47 der Reviere konnte eine Brut nachgewiesen werden und in 31 verlief diese auch erfolgreich. Der in diesem Jahr untersuchte nördliche Bereich hat eine Fläche von rd. 70 km², sodass sich eine Dichte von 6,7 Brutpaaren/10 km² ergibt. Im südlichen Bereich der Barmstedter Geest, der in den letzten Jahren untersucht wurde, brüteten im Mittel der Jahre 2018 bis 2020 69 Paare des Mäusebussards, was eine Dichte von 10,5 Brutpaaren/10 km² ergibt. H.-J. Raddatz beschreibt die Ergebnisse der von ihm untersuchten Teilfläche folgendermaßen: *„Von 37 nachgewiesenen Revierpaaren sind nachweislich 24 zur Brut geschritten (=65%). Nur 15 Bruten (40,5% von gesamt oder 62,5% von den nachgewiesenen Brutpaaren) verliefen erfolgreich, davon 10x nur 1 ausgeflogener Jungvogel, 3x 2 Jungvögel und 1x unbekannt. Anzumerken ist, dass keine Nestbesteigungen durchgeführt wurden und dass in den meisten Fällen nur eine, manchmal auch zwei Erfolgskontrollen erfolgten, sodass in Einzelfällen auch mal Jungvögel übersehen worden sein könnten.“*

Der Bruterfolg war in einzelnen Abschnitten völlig unterschiedlich: In den Wäldern und im Waldmoorgebiet Klein Offenseth-Bokelseßer Moor war der Bruterfolg äußerst schlecht. Von 13 Waldbruten waren

nur 4 erfolgreich. Dies hängt mutmaßlich neben der allgemeinen Mäuseknappheit auch mit den in allen größeren Wäldern vorkommenden Uhus zusammen, die jedoch in den meisten Fällen ebenso keinen Bruterfolg hatten. In der Offenau-Niederung Nord (nördlich der Landstraße L 113) kamen nur 4 Mäusebussard-Paare vor, von denen wohl nur 2 brüteten. 1 x Brutverlust und 1 x 1 Paar mit 1 Jungvogel. In der Offenau-Niederung-Süd bei gleichem Grünlandanteil konnte ich dagegen 8 (einschl. 1 Paar am äußeren Rand) nachweisen, von denen immerhin 5 erfolgreich brüteten, alle in Knicks oder Feldgehölzen/Baumgruppen. Ein anderer Vergleich: Im Großraum Klein Offenseht-Bokelseßer Moor/Spitzenmoor war der Bussardbestand mit 10 Paaren fast so hoch wie in den guten bis sehr guten Jahren 2018-2020. Im östlichen Teil blieben sämtliche 6 Horstpaare ohne

Bruterfolg, während in der westlichen Hälfte alle 4 Paare erfolgreich gebrütet haben (2 x Wald und 2 x Knicks). Von einem flächendeckend schlechten Brutergebnis kann somit nicht gesprochen werden.

Eine weitere Anmerkung: Im Waldgebiet ‚Voßlocher Wald‘ bei Barmstedt, welches zur südlichen Teilfläche ‚Barmstedter Geest‘ gehört, waren von 7 Brutpaaren (2020: 9 mit 8 Bruterfolgen, alle mit jew. 2-3 Jungvögeln) nur 3 erfolgreich mit jeweils nur 1 Jungvogel und das ohne bekannt gewordenes Uhu-Vorkommen. Dies war in dem Gebiet der schlechteste Bruterfolg seit Beginn meiner Aufzeichnungen 1974!“

Im Kieler Raum haben M. Heiden und B. Reibisch ihre Flächen Preetz und Heikendorf zusammengelegt und gemeinsam mit J. Schidlowski untersucht. Die Brut-

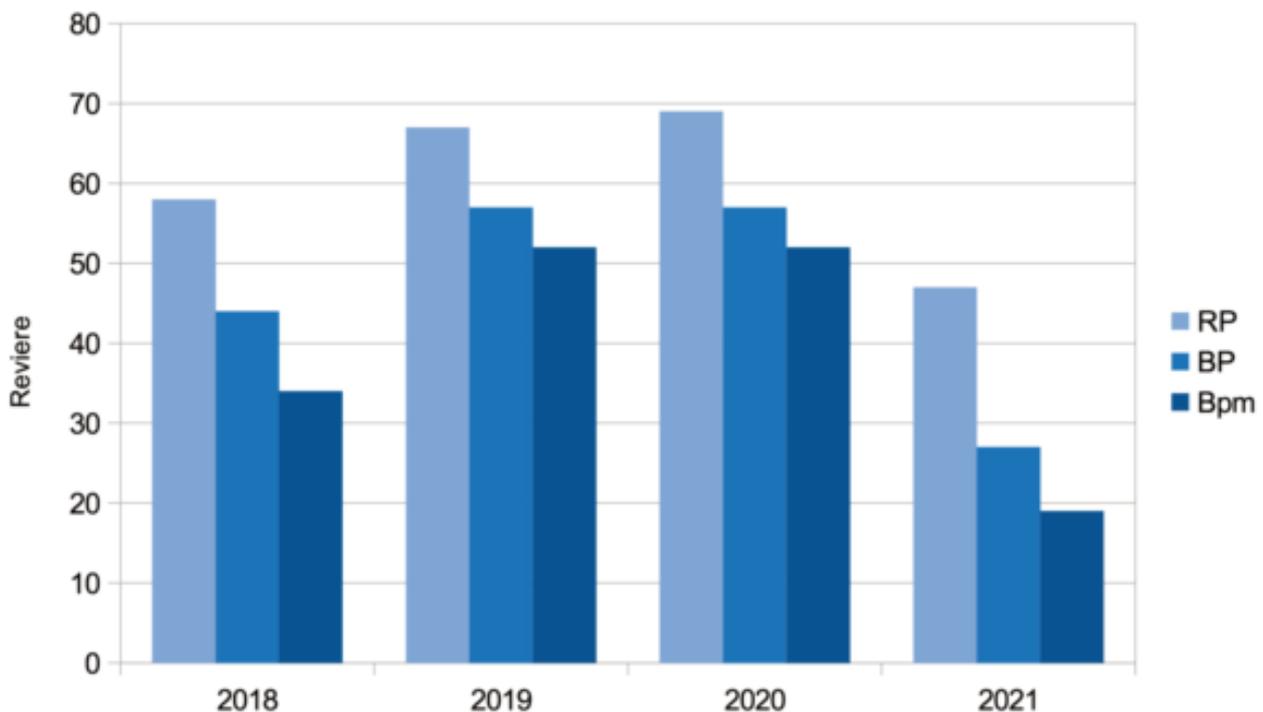


Abbildung 1: Entwicklung des Brutbestandes auf der Kieler Probefläche. Revierpaare (RP), Brutpaare (BP) und erfolgreiche Brutpaare (Bpm)

bestände haben sich im Vergleich zu den Erfassungen von 2018 bis 2020 auf der selben Fläche fast halbiert. Wir ermittelten die niedrigsten Bestände des Mäusebussards seit dem Beginn der Erfassungen vor 10 Jahren.

T. Holzhüter untersuchte seine Probefläche **Westensee** und stellte einen weiteren Rückgang der Mäusebussardbestände auf nur noch 8 Brutpaare fest. Bei einer Dichte von 7 Brutpaaren/100 km² stellt dieser Wert ebenfalls eine Halbierung der schon niedrigen Bestände von 15 Brutpaaren/100 km² im Mittel der Jahre 2018 bis 2020 dar.

Auf der benachbarten Probefläche **Bokelholm** ermittelten auch N. Gaedecke und K. Hübner einen Einbruch der Mäusebussardbestände von 15 Brutpaaren haben nur 8 erfolgreich gebrütet. Auch diese Zahlen bedeuten bei einer Abundanz von 13 Paaren/100 km² im Vergleich zum Mittel der Erfassungen aus 2019 und 2020 (28 Brutpaare/100 km²) eine Halbierung des Brutbestandes.

Ähnliche Ergebnisse mussten U. und W. Berger sowie M. Krause von der Probefläche **Damsdorf** berichten. Hier ist die Abundanz des Mäusebussards von 19 Brutpaaren/100 km² im Mittel der Jahre 2019/2020 auf nur noch 6 Paare/100 km² zurück gegangen. Der Eindruck von U. und W. Berger vom nördlichen teil der Fläche ist, „dass es viele Horste gab, an denen

im Frühjahr gebaut wurde, die gepflegt waren. Allerdings war kein einziger Mäusebussard, weder als Einzelvogel, noch als Revierpaar dazu zu beobachten. Auch haben wir außerhalb von potenziellen Mäusebussard-Revieren in unserem Areal kaum Mäusebussarde beobachten können, was in den vergangenen Jahren nicht der Fall war.“ Vom südlichen Teil der Fläche berichtet M. Krause: „*Auffällig ist die hohe Anzahl von Mäusebussard-Totfunden, die ich bis zum Mai feststellen musste (ca. 10). Danach kamen noch weitere 5 dazu. Die Totfunde beziehen sich ausschließlich auf Reviere, wo ich intensiv nach dem Uhu gesucht habe. Poliert man diese Zahl auf die Gebiete hoch, wo ich das nicht gemacht habe, so könnte man von einer deutlich höheren Zahl ausgehen. Eine hohe Anzahl an Bussarden hat es also gar nicht in die Brutsaison geschafft hat, die Totfunde waren alle im 1. bis 3. Kalenderjahr und sind nicht Prädatoren wie Uhu oder Habicht zum Opfer gefallen. Über die Ursachen und Anzahl kann also nur spekuliert werden. Ähnliche Rückgänge sind beim Kolkraben, Uhu und Habicht zu verzeichnen. Neben den Mäusebussard-Totfunden führe ich die Rückgänge vorrangig auf das Wetter zur Brutzeit zurück – das konnte man beim Rotmilan, Uhu und Kolkraben ganz gut beobachten. Eine mangelnde Nahrungsverfügbarkeit erscheint mir hier nicht logisch, da wir durch die Deponie Damsdorf einen soliden und konstanten Nahrungsindikator vor der Tür haben – der Bruterfolg um die Deponie er-*

gibt aber kein einheitliches Bild. Somit scheidet Nahrungsverfügbarkeit für mich aus. Brutbeginn und Verlauf erschien mir leicht versetzt.“

keine am Nest feststellen. Viele Nester wirkten aufgeschichtet aber zur Brut geschritten sind sie dann nicht.“

Auch H. Simmen untersuchte seine langjährige Probefläche Satrup in Angeln. Hier unterschied sich das Ergebnis mit einer Abundanz von 3,3 Brutpaaren/10 km² nicht ganz so stark vom Mittel der Jahre 2018 bis 2020 mit 3,6 Brutpaaren/10 km² wie in den anderen Gebieten. Aber auch dort war es ein besonderes Jahr: „*Es war ein komisches Jahr: erstmalig habe ich auf der Fläche keine Uhubrut festgestellt – auch keine Revieranzeichen. Die Bussarde zeigten sich sehr heimlich, so das ich spät im Jahr (Juni) nochmal alle Nester aufgesucht habe und dann erst Bruterfolg feststellen konnte. Ich hatte im April die Vögel in der Luft gesehen, aber ich konnte*

Diese Jahre mit wenig brütenden Bussarden, späterem Brutbeginn und schlechtem Bruterfolg sind zwar die anstrengendsten Jahre in der Feldarbeit – aber auch die wichtigsten. Nur in diesen können wir tatsächlich auch die untere Linie der Bestandsentwicklung dokumentieren. Er liegen noch nicht alle Ergebnisse der Saison vor, aber dieser Überblick zeigt, dass diese untere Linie noch deutlich weiter unten verläuft, als in den Untersuchungen der letzten Jahre (Abb. 2).

Auch zum Bruterfolg konnte wenigstens ein Überblick erarbeitet werden. Auf der Kieler Probefläche wurden einige Bruten durch Erklettern kontrolliert und alle an-

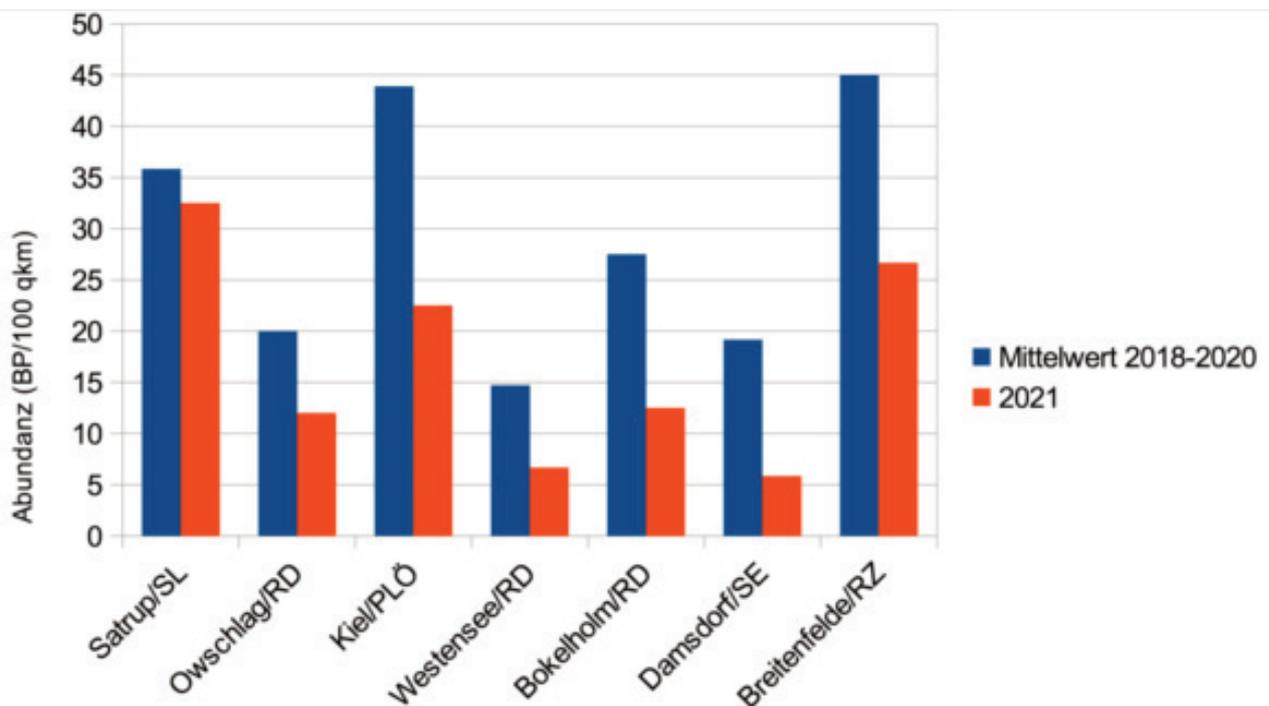


Abbildung 2: Abundanz des Mäusebussards auf verschiedenen Probeflächen

deren mehrfach ‚von unten‘ kontrolliert (Abb. 3).

Es wurden in allen kontrollierten Nestern zwei Eier festgestellt und später in allen Nestern maximal ein Junges. Wie aus den Berichten der Mitarbeitenden zu ersehen ist, wurde auch auf den anderen Probeflächen nur sehr selten mehr als ein Junges pro Brut festgestellt. Auch dies stellt einen in den langjährigen Untersuchungen noch nicht festgestellten Negativrekord dar.

Vielen Dank den Kolleginnen und Kollegen, die auch nach der dreijährigen Untersuchung im Rahmen des Mäusebusardprojektes ihre Probefläche in diesem besonderen Jahr weiter untersucht und die Ergebnisse und Eindrücke zur Verfügung gestellt haben. Der Bericht über

die dreijährige Untersuchung des Brutbestandes des Mäusebusards in Schleswig-Holstein erscheint voraussichtlich im kommenden Corax.

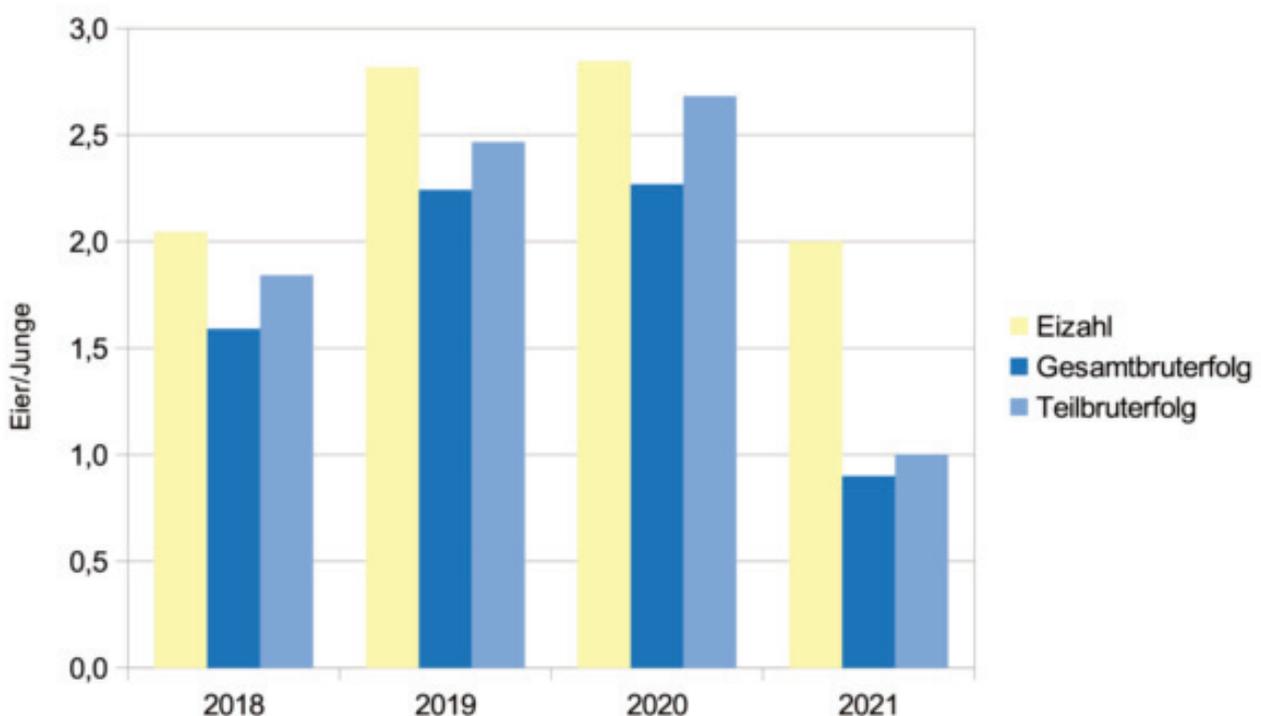


Abbildung 3: Bruterfolg auf den Flächen um Kiel im Vergleich